

g
B. Armeekorps
amierter

Stimmungen für rekon-
struktion zurückgestellte Ar-
beiter ihrer Zurück-
lassen und unterlegen
pflichtig den Bestim-
mungen vom 5. 12. 1916.
ch nur dann berechtigt,
stiger Grund vorliegt;
am Arbeitgeber den in
den Abkürzungen aus-

zurückgestellten Ar-
beiter die Beschwerde
gen Ansuchen für den
Zurückstellung des Aus-
nicht verlassen.

Reklamieren (kleinigt
Hilfsdienst unterstel-
ber den Abkürzungen,
Schlichtungsausschusses
welchem Lohn et neue

Abkürzungen und ohne
auf, so ist dies eine
amit die Voraussetzung
ist gegeben.

an schuldig, wenn auch
u fällt, s. h. für die
ung unmittelbar oder
nicht dem vaterländi-
Eingliederung des Re-

absicht und Ueberritt
ondo militärischen. Eben-
der Reklamieren beim
den militärischen Be-

es Arbeitswechsels dem
scheidung über die Zu-
ebl.

Betrieben überflüssige
uch vorkommende Bestim-

von Schaefer.

ein Nagold.

Januar, nachm. 4

ulung

Halbjahr 1916,

igung eingeladen.

Ausschuss.

Achtung!

am Löwen werben
orgens 9 Uhr ab

Mei, sowie Kup-
höchsten Tages-
und gehäkelte

h.

bis 14 Pfg.

knäsen

g garant. Alter und
den. Zukunft kosten.
klar Versand

Georgestr. 66/68.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
für mit Kalgerlohn
1.50 M., im Bezugs-
und 10 K. -Verkehr
1.50 M., im Bezugs-
Schreibzettel 1.00 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29. 91. Jahrgang. Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Nr 19

Mittwoch, den 24. Januar

1917

Ueberschreiten der Donau durch die Bulgaren.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Für Bäckereibetriebe haben wir bei entsprechenden Bestellungen Speispreimehl zum Ausstreuen der Backtröge abgegeben.

Die Ostpostreiser wollen etwaige Bestellungen hierauf bis zum 27. Januar 1916 entgegen nehmen und sie an die Oberamtspflege weitergeben.

Der Preis stellt sich auf ca. 8.4 50 A pro Zentner. Nagold, den 22. Jan. 1917. Kommerell.

Kriegsmüdigkeit in Südafrika.

Aus Hong wird berichtet, daß in den dort eingetrossenen südafrikanischen Blättern sich eine starke Stimmung für den Frieden zeige. So schreibt z. B. das Blatt „Das Land“ in seiner Nummer vom 14. Dezember:

Wenn die Alliierten sich weigern, auf die Bedingungen der Zentralmächte einzugehen, und wenn kein Friede kommt, so werden die Zentralmächte in ihrem eigenen Lande und im Auslande aus den Verhältnissen den besten Nutzen ziehen, und man wird vom verhängnisvollen Unterjochbootkrieg und der Anwendung ähnlicher Methoden zu hüten bekommen. Auf den Alliierten ruht also jetzt eine große Verantwortung.

Bei weitem schärfster äußern sich andere Blätter. So schreibt „Friends des Volks“, ein volkshfreundliches Blatt in Bloemfontein, in seiner Nummer vom 14. Dezember:

Wir werden nicht so vermessend sein, gleich anzugeben, wie Ihr den Frieden machen mögt. Aber wir wollen doch erklären, daß wir der Sache herzlich müde sind, und daß wir dankbar gegenüber den Kriegführenden sein werden, wenn sie den Weg frei sehen, um Frieden schließen zu können. Wir glauben, daß ähnliche Zeichen der Kriegsmüdigkeit auch in den anderen autonomen britischen Gebieten zu verspüren sind. Inzwischen begreifen wir sehr gut, daß die Einwohner von England, Frankreich und die anderen durchaus anders wollen als wir. Bei jenen ist es eine Frage des Kräftegefühls, des Ordnungsbewußtseins und auch der Eitelkeit. Ihr habt große Worte gebraucht und

große Dinge angekündigt, und Ihr wollt deshalb nicht vor den Augen der ganzen neutralen Welt und vor Euren Bundesgenossen und sogar vor Euren Feinden diese Worte wieder zurücknehmen. Wird aber der Krieg schließlich doch noch fortgesetzt, so sollen doch die Staatsmänner da drüben wissen, daß die wenigen am Kriege interessierten Volksgruppen des bisher unterdrückten Ostafrika der Kriegsmüdigkeit offen zu erkennen geben. Denn Ihr könnt nicht alles das empfinden, was unsere eigenen Menschen fühlen.

Wir empfinden wohl für die Aufrechterhaltung Großbritanniens und für die Aufrechterhaltung seiner Ehre, aber die Nachgiebigkeit, die Euch befehrt, und Euer Wunsch, die anderen zu erntedeln, dieser Wunsch spricht nicht zu unserm Herzen, und wenn in den Kolonien und in der neutralen Welt ein Referendum veranstaltet würde, so würde dies zu Gunsten des Friedens ausfallen. Aber wir erkennen das Recht der Menschheit Europas an, über sich selbst zu urteilen.

Das „Volksblatt“ schreibt in seiner Nummer vom 12. Dezember:

Hier und da wird die englische Menschheit von einem Anflug von Aufrichtigkeit geplagt. Das dauert alsdann einige Tage, an denen das geheuchelte Selbstvertrauen abgeworfen wird. Solch ein Sturm von Aufrichtigkeit herrscht gegenwärtig in der britischen Welt, jedes enfant terrible nimmt jetzt die Gelegenheit des vorübergehenden Kabinetts politischer Ungebundenheit wahr. Wer hätte noch vor ein paar Wochen verkünden dürfen, daß Herr Asquith eine Null sei, die sich überlebt habe, und daß die meisten anderen Mitglieder der Regierung unfähige Subjekte seien. Man hätte einen solchen Menschen als Feind des Staates an den Pranger gestellt. Und wenn jemand damals hätte wagen wollen zu sagen, daß die Admiralität von einer kleinen Gesellschaft dummer alter Herren verwaltet würde, so hätte man ihn des Landesverrats beschuldigt.

Die Londoner Kabinettskrise hat plötzlich die Schleusen der Offenherzigkeit weit geöffnet. Natürlich folgen unsere englischen Kollegen in Südafrika ähnlich dem Beispiel der Londoner Presse. Kaiser Wilhelm ist nicht mehr ausschließlich der Gegenstand der Verhöhnung, und nicht länger wird uns auselandergesetzt, wie sehr die Zentralmächte schwankend und an dem Verbluten sind. Um die Wahrheit zu sagen, diese Entdeckung, daß recht viel in den Methoden

des englischen Kriegsführens zu bemängeln ist, kommt wie eine peinliche Ueberrumpfung für die britische Welt außerhalb des Vereinigten Königreiches. Die britische Außenwelt ist durchaus unschuldig an dem Kampfe, in dem die Regierung in London sie geschleppt hat, und verfassungsmäßig hat sie nicht die Möglichkeit, den Frieden herbeizuführen, oder bessere Kriegsmethoden durchzusetzen. Wie in Südafrika müssen wir also sehen, wie die Reichsliste jetzt beherrscht wird durch allerhand kleinliche und den Interessen des Reiches nicht entsprechende Ermüdungen. Warum Aquith auf einmal nichts mehr langt und Lloyd George allein der Mann ist, der das britische Reich aus dem Schweregelassen retten soll, ist eine Frage, die allein die im Vereinigten Königreich wohnenden Briten zur Beurteilung vorliegt.

Der Artikel schließt: Daß außerhalb Islands und Schottlands der Krieg heute noch im britischen Reich populär ist, sieht keineswegs fest. In jedem Falle ist die mangelnde Bereitschaft, die hier in Südafrika immer mehr an den Tag tritt, sehr bemerkenswert. Die Zeit, in welcher mit dem südafrikanischen Kontinent in Nordfrankreich umgegangen worden ist — ein Fünftel der Brigade kam nur unversehrt zurück — magte einen tiefen Eindruck in unserem Lande machen.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Januar. Amtlich. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bestlich von Armentieres drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben ein und führten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Trupps wurden abgewiesen.

„Der Mann bricht sich selbst das Genick“, sagte Dr. Ernst Wilmar zu Frau Angela, die mit ihrem ältesten Sohne den Beamten zu einer längeren Besprechung empfangen hatte. „Sehen Sie, wie ich in meiner langjährigen Praxis allerlei Wahnsinn vorgekommen. Ich habe genau unterscheiden gelernt zwischen dem gemächlichen Verdreher und dem Wärtner irgendeiner Idee. Es gibt Leute, die sich blindlings opfern, einem Phantom, einer verrückten Einbildung aufgeben. So einer ist Heinrich Lindeht. Ich wette darauf.“

„Sie waren aber früher anderer Ansicht“, sagte Frau Angela von ihrem Fensterplatz her. Sie hob bei den Worten den feinen Kopf nicht von der Arbeit in ihren Händen. Wie eine Krone lag das herrliche Haar über dem blauen Gesicht. Das Häubchen aus schwarzem Trauerstoff hob sich eigenartig ab von der Weiße des Antlitzes. Dr. Wilmar schielte mit seiner Uhrseite.

„Gewiß, anständige Frau. Wenn Sie ehelich sind und die ganzen Umstände zusammenfassen, wird Ihnen das ja auch heute noch vollkommen begreiflich erscheinen. Ein Mann wird in seinem Zimmer erschossen. Ein zweiter Mann, allerdings sein bester, treuester Freund, mit dem aber der Tote in letzter Zeit arg in Streit war, ist erwiesenermaßen zur Minute der Tat in dem gleichen Zimmer. Allerlei weitere Verdachtsgründe kommen dazu. Was tut nun der Anzeigende? Er sagt einfach: „Ich weiß von nichts.“ Und doch muß er etwas wissen, zum mindesten etwas vermuten. Und wenn auch die allerdings sehr vage Möglichkeit angenommen wird, Herr Gerhard sei doch nicht von fremder Hand gefallen, er hätte aus irgend welchem Grunde die Tat selbst verübt — warum sagt Lindeht dies nicht? Welche Schäfte fielen in seiner Anwesenheit. Und doch! Sehen wir den Mann selbst vor uns, den Mann mit diesem edlen, feinen Kopf, mit diesen Augen, die so ernst und wahrhaftig blicken — dann müssen wir sagen: Nein! Er ist kein Mörder! Er kann es nicht sein! Und so wie mich kein Bedenken befiel, so wird es auch, zweifellos, die Geschworenen bestechen. Ein Verhörbuch ist ihm beinahe gewiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Die graue Frau

Roman von A. Göttinger-Greif.

(Nachdruck verboten.)

„Paula!“ rief er laut. Aber da bogen sie eben, weit weg von ihm, um eine Ecke und waren seinem Blick entchwunden.

Dagobert ergriff ihn bei der Hand. „Komm“, sagte er in bestimmtem Tone — „wir müssen heim.“

Rurt Gerhard folgte ihm fast willenlos. Eine Weile schritten sie stumm dahin. Dann blieb Dagobert plötzlich stehen und sah den Bruder fest an.

„Warum hast du das getan?“ fragte er. Rurt Gerhard sah ihn eine Sekunde lang wie hilflos an.

„Weil ich auch nur ein Mensch bin“, murmelte er endlich mit unsicherer Stimme. „Weil — weil ich mir mehr zugemutet habe, als ich überwinden kann. Ihr Vater soll meinen Vater erschossen haben! Erschossen! Nein! Ich kann doch nicht darüber hinauf! Ich kann nicht!“

„Er hat ihn aber nicht erschossen!“ entgegnete Dagobert. „Bedenke es doch selbst! Dunkel Heinrich — unser Dunkel Heinrich! Es ist ja gar nicht wahr, Mensch! Es ist alles bloß ein Zufall, eine furchtbare Verkettung — aber wahr ist es nicht!“

„Sei! denken ganzen Verband an die Sache“, sagte der Jüngere nach einer Weile. „Bist ja Arzt! Du wirst sagen: die Leute vom Gericht haben nichts finden können so werde auch ich nichts finden. Aber du hast mächtig anspornende Hilfsstruppen. Du erreichst vielleicht weit eher etwas, als die gleichgültigen Fremden. Verdien' die die Eporen! Es heißt ja alles für dich auf dem Spiele: deine Liebe, dein Glück. Also Kopf hoch! Auch böse Seiten vergehen!“

Rurt sah noch immer still vor sich hin. Aber in seinen Augen blitzte nun doch ein Hoffnungsfunke auf. Dankbar drückte er die Hand des jüngeren Bruders. Als

sie beim Gehen, trat Kurt Georg den Kopf schon wieder freier. Und in seinem Gesicht drängte sich bereits Plan auf Plan. Die Wahrheit wollte er suchen. In der Wahrheit lag das Heil für sie alle.

8. Kapitel. Herrn Anselm Gerhards Tage.

Das Leben im alten Gerhards-Hause ging seinen Gang. Auch die größten, einschneidendsten Ereignisse sind machlos der Allherrscherin „Zeit“ gegenüber. Und wenn es nur kurze, flüchtige Tage sind — und sind sie vergangen, so bilden sie doch einen breiten, immer mehr anwachsenden Strom, der sich verlaufend zwischen uns und dem Ernst dahinschiebt. Allmählich tritt das Leben wieder in seine heiligen Rechte. Die Toten ruhen so still im Schoß der Erde und wir Lebenden haben neue Wünsche, neue Pflichten, die sich nicht abwenden lassen. . .

So war es auch hier. Es war alles anders geworden, aber man hatte sich auch an dieses Neue schon wieder beinahe gewöhnt.

Schon nach einigen Tagen, als die erste Sensation, welche das Ereignis hervorgerufen hatte, langsam abnahm, neuen, interessanten Nachrichten über irgend etwas anderes wechsend, wurde das Geschäft wieder eröffnet. Kunden kamen und gingen, in den Kontors flogen die Federn über das Papier, Waren wurden abgeladen, Agenten, Wiederverkäufer aller Art verammelten sich neuerlich. Nur das ankam Herrn Anselms jetzt der jüngste Gerhard an der Seite eines langjährigen Vertreters und Beamten der Firma die Geschäfte leitete. Auch das Privatkontor des alten Herrn blieb verporrt, ja, sogar der schmale Gang, in welchem Dietrich so deutlich die „graue Frau“ gesehen, wurde nicht mehr betreten, seit die Gerichtskommission zum letztenmal hier gewesen war. Damals hatte man noch mit gespanntem Interesse auf weitere Ergebnisse der endlosen Durchsuchungen gewartet. Umsonst. Es war nichts gefunden worden, kein einziges neues Verdachtsmoment gegen Lindeht, keines gegen jemand anderen. Und da der Oberbuchhalter nach wie vor an seiner Klage, nichts zu wissen, festhielt, blieb die ganze traurige Sache in Dunkel gehüllt.



Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegerfähigkeit.

Deftlicher Kriegshauptlag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Längs der Düna und nordwestlich von Ludvigewitz sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von Düna vertrieb unsere Granatenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgenrauschen in die vorderste Linie eingedrungen war.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges der Moldau kam es bei tüchtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen. Bei Vorkampfbefehlen nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinu-Tales stärkere Vorstöße zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski:

Am unteren Putnauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten beim nördlichen Ufer gegen russische Angriffe.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Schwedischer Bericht.

Stockh., 22. Jan. WTB. Generalstabbericht vom 21. Januar 1917:

Russische Front:

Nordwestlich Konstantinopel vereinzeltes Feuer der Artillerie sowie von Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerferfähigkeit. Eine deutsche Patrouille drang in die inneren Gebiete ein und stieg dem Gegner Verluste zu. Westlich der Gerna und in der Gegend von Kozlewa nur an gewissen Stellen vereinzeltes Feuer von Artillerie, Infanterie, Maschinengewehren und Minenwerferfähigkeit. Im Nordosten schwache Artilleriefähigkeit. Bei der Situa- tion Patrouillengefechte und einzelne Kanonenschüsse.

Rumänische Front:

In der untern Donau still. Geringe Bemerkenswertes zu machen.

Deutschland, pack an!

Die Köln. Ztg. meldet unter der Überschrift: Deutschland, pack an! Nachdem die Verhandlungsmächte das Friedensangebot unseres edlen Kaisers in brutaler Weise abgelehnt haben, in einer Note, welche den Angehörigen menschlichen Wohnortes darstellt, muß die Stimmung in unserem Volke entschlossen sein, nicht nur durchzuhalten, sondern zu siegen. Was unsere Feinde wollen, das ist so jämmerlich alles, was wir und unsere Bundesgenossen besitzen. Der Kaiser will Konstantinopel, Bagdad, die Bukerina, Ost- und Westpreußen, der Italiener Triest und einen Teil von Triest; der Franzose will Elsass-Lothringen und das linke Rheinufer, der Engländer unsere Kolonien, selbstverständlich auch Helgoland. (Wo blühe denn da das von der Entente so begehrte Nationalitätsprinzip? Sie Red.) Ebenso die Hefen der Nord- und Ostsee, unsere Flotte, die gesamte Artillerie und das ganze Geschützmaterial soll ausgeliefert werden, unser Heer aufgelöst und unser Volk wehrlos gemacht werden. Dazu hätte dann unser Volk alle im Lauf des Krieges beschädigten Gebiete wieder herzustellen, Garantien für die Zukunft zu bieten, daß es nie wieder eigene, selbständige Wege geht, welche die Wege der anderen Völker durchkreuzen. Weiter müßte unser Volk eine Kriegserklärung bezahlen, von, sagen wir einmal jährlich 100 Milliarden Mark und unsere Feinde würden uns das Ausbehalten dieser Summe freundschaftlich ersichern, indem sie alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen in Verwaltung nehmen, die staatlichen Wälder und andere nachbringenden Liegenschaften mit Beschlag belegen, den Staat also aller Einkünfte berauben würden, kurz, unsere Feinde wollen nicht mehr und nicht weniger, als Deutschland vernichten. Auch ein vorzeitiger Friedensschluß ohne rechte Kriegsentscheidung käme unserem Volk einer Niederlage gleich. Welch ungeheure Kosten würde dann unser Volk zu tragen haben, wobei nicht zu vergessen wäre, daß der entscheidende Krieg doch in wenigen Jahren nach kurzer Friedenspause geführt werden müßte. Wollte unser Volk die Interessen der Nation bedenken, die Kriegsanwaltschaft versorgen, der Wunden und Waisen gedenken, die Schulden amortisieren und auch für den kommenden Krieg entsprechend rüsten, so würde es jährlich nach oberflächlicher Berechnung eine Summe von 15 Milliarden A nötig haben. Diese Summe müßte durch Steuernumlagen aufgebracht werden. Auch dann käme also für unser Volk eine Zeit mit einer fast unermesslichen Steuerlast. Dazu käme noch die

aufsteigende Erwartung des Entscheidungskriegs. Wer möchte das auf sich nehmen? So schwer die Opfer auch für unser Volk sein mögen, es gilt durchzuhalten und den Siegespreis zu erlangen, darum bewußtes Volk pack an!

Der Jar über die Aufgaben der russischen Regierung.

Petersburg, 22. Jan. WTB. Der Jar hat an den Ministerpräsidenten Fürst Golitsyn folgenden Erlaß geschickt: Nachdem ich Ihnen den verantwortlichen Posten als Ministerpräsident anvertraut habe, habe ich es für angebracht, Sie auf die nächstliegenden Fragen aufmerksam zu machen, deren Lösung die Hauptmerkmale der Regierung zu sein haben. Im gegenwärtigen Augenblick der Wende des großen Krieges richten sich alle Gedanken sämtlicher Russen ohne Unterschied der Nationalität und Klasse auf die tapfere und glorreiche Verteidigung des Vaterlandes und erwarten in einer gemäßigten Spannung die entscheidende Begegnung mit dem Feinde. In vollkommener Uebereinstimmung mit unseren treuen Verbündeten lassen sie den Friedenschluß vor dem entscheidenden Siege nicht zu. Ich glaube, daß das mit Selbstverleugnung die Kosten des Krieges tragende russische Volk bis zum Schluß seine Pflicht erfüllen wird, ohne vor irgend einem Opfer Halt zu machen. Die nationalrussischen Hoffnungen unseres Vaterlandes sind unerschütterlich und schließen die Gefahr einer Entschleunigung des Landes aus, die ebenfalls bei unseren Feinden auftritt. Umso größer ist die Bedeutung, die die Regelung der unter den gegenwärtigen Bedingungen so wichtigen und verwickelten Fragen der Lebensmittellieferung gewonnen hat. Infolgedessen beantrage ich vor allem die in Ihrer Person vereinigten Regierung, sowohl für die Versorgung meiner tapferen Armee, wie für die Bekämpfung der unermesslichen Versorgungschwierigkeiten hinter der Front Sorge zu tragen. Ich hoffe darauf, daß die gemeinsame Arbeit der gesamten Regierung auf die Verwirklichung dieser Grundgedanken und die Fortentwicklung der Maßnahmen, die zu diesem Zwecke in der jüngsten Zeit ergriffen worden sind, gerichtet sein wird. Die Versorgung der Armeen und der Bevölkerung erfordert eine Uebereinstimmung der Maßnahmen, sowohl aller Behörden an der Front, wie im Hinterland sowie der durch die Verordnung des Ministerkabinet vereinigten verschiedenen Ämter. Eine andere Frage, der ich eine vorherrschende Bedeutung beimesse, ist die weitere Verbesserung der Beförderungswegs, sowohl durch die Eisenbahnen, wie auch die Wasserstraßen. Der Minister soll auf diesem Gebiet entscheidende Maßnahmen ausarbeiten, die die Rohstoffversorgung der Beförderungsmittel sichern, um rechtzeitig die Armeen und das Hinterland infolge des Ineinandergeratens aller Liniensysteme mit allem Notwendigen versehen zu können. Zudem ist die zunächst liegenden Fragen für die bevorstehende Arbeit hervorzuheben, glaube ich gerne, daß die Tätigkeit des Ministerkabinet unter Ihrem Vorsitz die Unterstützung des Reichsrates und der Reichsduma finden wird, die in dem eigenen Wunsch vereinigt sind, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Ich halte es für die Pflicht einer Person im Staatsdienst, den gefragenden Körperschaften mit wohlwollender Geduld und Würde gegenüberzutreten. Bei der bevorstehenden Organisation des Wirtschaftslebens des Landes wird die Regierung die unerlässliche Unterstützung der Bemühungen finden, die durch ihre Arbeiten in Friedens- und Kriegeszeiten bewiesen haben, daß sie eifrigstwillig die er- leuchteten Uebereinstimmungen meines Großvaters des Kaisers Alexanders II., verwirklichen.

„Eine Huldigung für den polnischen Staatsrat.“

Warschau, 22. Jan. WTB. Heute am Gedanktag des Jahresrückblicks von 1863 rekonstituierte das Zentral-National-Komitee, dem eine Reihe großer Verbände angehören, eine Einheitsvolle Huldigung für den Staatsrat. Mittags 12 Uhr versammelten sich einige Tausende Menschen in der „Allee des 3. Mai“, wo die Schriftsteller Gletowski und Domarowicz, sowie mehrere Stadtverordnete in begeisterten Ansprachen auf die große nationale Bedeutung der Bildung des Staatsrates hinwiesen und die Jugend zum Eintritt in das polnische Heer aufforderten. Dann ordnete sich die Menschenmenge zu einem Huldigungszug nach dem Palais des Staatsrates, in dem eine Abordnung eine Adresse des Zentral-National-Komitees überreichte, in der dem Staatsrat als oberste Macht Polens energische Unterstützung gelobt und der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben wird, auf den Altar des Vaterlandes die größten Opfer an Gut und Blut zu bringen. Nach der Uebereinstimmung der Adresse erließen der Kronmarschall von Armojowski auf dem Balkon des Palais und brachte ein Hoch auf ein starkes Polen, und alle Mitarbeiter an dem Wiederaufbau des Königreichs aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Französische Bestimmungen zu der innerpolitischen Lage in Rußland.

Paris, 22. Jan. WTB. Zur Lage in Rußland schreibt der Matin, das kanzonnehmste Ereignis der letzten Zeit sei, daß der Jar für Protopopow gegen die Duma Partei ergriffen zu haben scheint. Unzweifelhaft sei die innere Krise von großem Ernst und auf den Gegenlag zwischen Duma und Regierung zurückzuführen. Vielleicht habe auch die Ermordung Rasputins Schwierigkeiten persönlicher Art für die Politik in hohen Stellungen ergeben. — Generalant schreibt: Die Ereignisse in Petersburg verdienen große Aufmerksamkeit. Die händlichen Veränderungen der Regierung sind keine Vorgeschichte für die Stabilität in dieser. Man müsse hoffen, daß nach Veränderungen solcher Art eine stabile Reorganisation nach links

nicht möglich wäre. — Lauterbach schreibt, es sei ein scharfer Umschwung eingetreten, den man kaum habe voraussehen können. Alles gehe nach rechts. Die innere Krise dauere an. Der Rest des Artikels ist von der Dumas gestrichen. — Demers meint, die inneren Verhältnisse Rußlands würden von Tag zu Tag enger. — Humanität äußert, man werde in Frankreich und England erwarten, daß die Rolle in Rußland über das Gebiet der inneren Politik Rußlands hinausgehe.

Der Krieg zur See.

Bern, 21. Jan. WTB. Laut „Welt Parisien“ heißt es in Washington, die amerikanischen Versicherungsgesellschaften hätten durch die „Römer“ bereits 10 Millionen Dollar Schaden erlitten.

U-Boots-Deute.

Berlin, 22. Jan. Ein kürzlich zurückgekehrtes U-Boot hat in der Zeit vom 2. bis 6. Januar sechs Dampfer mit einer Gesamttonnage von 14.728 Deutertonnen versenkt. Von diesen Dampfern sind 3 mit Kohlen, je einer mit Holz und Erz und die übrigen mit Waren verladen gewesen.

U-Bootskrenzgefecht.

London, 21. Jan. WTB. Clogas melden: Der englische Dampfer „Kallias Court“ (3295 Br. T.) der spanische Dampfer „Parahyba“ (2537 T.) und die norwegischen Dampfer „Afr“ und „Marietta di Giorgio“ (888 T.) sind versenkt worden.

Bern, 21. Jan. WTB. Nach dem „Tempo“ ist das italie. Segelschiff „Liberté“ (166 T.), nach einer Meldung des „Welt Parisien“ aus Ost der norwegische Dampfer „City of Tampere“ (1513 T.) und der Schoner „Emeraude“, diese von einem Unterseeboot, sowie der Dampfer „Teaamp“, nach La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden. „Welt Parisien“ berichtet ferner, daß der englische Dampfer „Teaamp“ am 19. Jan. bei Havre mit einem unbeschädigten englischen Dampfer zusammengestoßen und dann auf Strand gesetzt worden sei.

England will Frachtunterseeboote bauen, um seiner Lebensmittelnot zu steuern.

Kopenhagen, 22. Jan. Der Londoner Berichterstatter des Sozialdemokraten meldet: Gegenwärtig eines vor einigen Tagen in London gehaltenen Banketts äußerte Sir Nevill, daß die Lebensmittelnot Englands nur dann behoben werden könne, wenn sofort mit dem Bau großer Frachtunterseeboote unbegrenzten Umfangs nach deutschem Muster begonnen würde.

Die Rekrutierungsfrage in England.

GRS. Genf, 22. Jan. „Welt Journal“ meldet aus London, die Ausdehnung der englischen Wehrpflicht über 42 Jahre ist im Kabinett verworfen. Es wird dafür eine neue Freiwilligenwerbung in den Kolonien und eine verstärkte Heranziehung der Rekrutierten unzugänglich eintreten.

Die Lebensmittelnot in England und Rußland.

Berlin, 22. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: In den russischen Ministerien wird, nach einer Meldung der „Börsezeitung“, gegenwärtig eine Note der englischen Regierung beraten, die die Ausfuhr von 350.000 Tonnen russischen Weizens fordert. Die Note sagt, die englische Lebensmittelfrage beginne sich in bedenklicher Weise zuzuspitzen. Nach vorläufigen Berechnungen bliebe die genannte Menge für den Bedarf ungedeckt. Es sei eine Kriegsnotwendigkeit, daß Rußland den Fehlbedarf aus eigenen Vorräten decke. Der englische Vorkäufer hat sich persönlich mit allem Nachdruck für die Forderung eingesetzt, die er als unerlässlich bezeichnet. In russischen Regierungskreisen, besonders in den Ministerien für Ackerbau und Wegebau, herrscht lebhafteste Abweisung gegen die Erfüllung des englischen Wunsches, die die eigenen Schwierigkeiten Rußlands ins Unrechtigste steigern müßte.

Kohlenknappheit und Zuckernot in Frankreich.

Genf, 22. Jan. Infolge Kohlenmangels wird einer Pariser Haasmeldung zufolge laut Berl. Nat.-Ztg. von heute ab die Beleuchtung der französischen Hauptstadt völlig eingestellt. Wie Haas weiter meldet, wurden die Pöfekte angewiesen, sofort in allen Departements Zuckerbäckereien einzuführen. Ferner verbot das Versorgungsamt die Herstellung von Kondensierwaren Dienstag und Samstag, sowie ihren Genuß an diesen Tagen in Restaurants.

Amerikanische Zeitungen über die Tätigkeit des neuen „Römer“.

Newark, 17. Jan. (Funkpruch des Vertreters des WTB.) Die hiesigen Zeitungen tragen nicht mit ihrem Lob für die Heldentaten der neuen „Römer“. Die ihr gemieteten Artikel tragen Ueberschriften in den größten Lettern. Der von dem deutschen Hilfskreuzer dem Feind zugefügte Schaden wird auf über 20 Millionen Dollar geschätzt.

Ablauf des englisch-japanischen Bündnisvertrags.

GRS. Basel, 22. Jan. Der „Anzeiger“ erzählt aus London, daß im englischen Oberhaus Lord Rosebery mit seinem Anhang eine Anfrage an die Regierung über den 1917 ablaufenden englisch-japanischen Bündnisvertrag einbrachte.

Schlechte Itali

Röln, 22. Jan. ... det aus der Sch ... feindlichen Weid ... erhebung und ein ... eine Zeit kommen ... die Schweiz mehr ... weide mit seinen ... ankommen. Dies ... für die Schweiz ... weislich auf ... schon jetzt seinen ... in ausreichender ... ohne weitere Er ... heter Bedarf ... den eigenen Verbo

Vorbe

Bern, 22. Jan. ... hal der französische ... Klassen 1888-188 ... wie zu landwirtsch ... sollen. — Spaner ... dem Ausfuhr des ... Einvernehmen mit ... und Frachten um ... ger Dedung der ... Mehrkosten dienen.

Griechenland u

Berlin, Aus ... daß die griechische ... die griechische Hand

Ein englischer

Haag, 22. Jan. ... verlor nach dem ... Hilfsmittel im R ... sich um einen engl ... dener, der auf eine ... stand war.

Der „Gneisen

Berlin, 23. Jan. ... Dampfer des Nord ... Hafen von Antwerp ... worden. Sie möll ... Verkehr unmöglich ... über den Dampfer ... Grenzen erreicht ... Schiff gelang war, ... den wertvollen Schiff ... der Deutschen Loge ... im Hafen von Ant ... worden und damit ... diesem Hafen durch ... ermüdete Tätigkeit

Der „ner

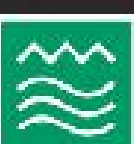
Berlin, 23. Jan. ... Jg. gemeldet: Aus ... Aufstren der druck ... daß die Deutschen ... mit einer Geschwind ... und 28 Kilometer

Der Man

Köln, 23. Jan. ... tadomische Courant ... tingsamt habe ein ... richtet, in dem H ... Front- und Garniso ... die einbehalten wer ... ter nationaler Bede ... bei denen auch kn ... Stellung vorl. ege, so ... März zum Militär ... Chronik“ bemerkte ... abhängige, Männer ... bitt vertrieben, an ... die keine wichtige ... stellen. Die Schule ... dadurch nur zuneh ... Chamberlain noch in ... Frage des Mann ... sein werde.

Ent

Wien, 23. Jan. ... Wochen aus Sibirie ... Schweden getroffen ... nach der R. Fr. B ... infolge der Rekrut ... verhängten Verbann ... wärtig nur noch ein ... reicher, sowie 100- ... männlichen Verbann ... Sträflinge, sind nod ... für unter polizeiliche ... ten gebracht und ... zur Front abgerei ... ihres, Schicksals je



...es sei ein ...
...die innere ...
...die ...
...die ...

See.

„Beit ...“ heißt ...
...bereits 10 ...

See.

zurückgekehrtes U-Boot ...
...mit einer ...
...verfesselt ...

Krieg.

Flotte melden: Der ...
... (2532 T.) und die ...
...di Giorgio“

See.

dem „Trop“ ist das ...
...nach einer ...
...1513 T.) und der ...
...von einem ...
...nach La Rochelle ...
...gerichtet ...
...der englische ...
...mit einem ...
...stößen und dann auf ...

See.

booten, um ...
...zu ...
...Londoner ...
...endlich eines ...
...bis ...
...nur dann ...
...Bau großer ...
...nach ...

See.

Londoner ...
...endlich eines ...
...bis ...
...nur dann ...
...Bau großer ...
...nach ...

See.

Journal“ ...
...Wahrheit ...
...Es ...
...Kolonen ...
...unverzüglich ...

See.

England und ...
...D.

See.

kalanziger ...
...Anstehen ...
...genügend ...
...die ...
...Die ...
...sich ...
...rechnungen ...
...Es ...
...den ...
...alle ...
...die ...
...In ...
...für ...
...gegen ...
...eigenen ...
...mühe.

See.

und Zukunfts ...
...reich.

See.

Wohlwunders ...
...auf ...
...der ...
...wider ...
...wurden ...
...die ...
...Zucker ...
...den ...
...Sams ...
...Lagen ...

See.

über die ...
...des ...

See.

den ...
...Der ...
...auf ...
...die ...
...den ...

Schlechte Ernährungsaufsichten für Italien und die Schweiz.

Röln, 22. Jan. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Ein Großindustrieller der österreichischen Westschweiz äußerte sich kürzlich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse dahin, es werde eine Zeit kommen, in der keine überseeischen Waren für die Schweiz mehr vorhanden sein werden, und Italien werde mit seinen Getreidevorräten nur noch bis zum April auskommen. Dies würde eine Hungersnot bedeuten auch für die Schweiz, welche in ihrer Lebensmittelaufzucht wesentlich auf Italien angewiesen sei. England könne schon jetzt seinen Verbänden weder Kohlen noch Getreide in ausreichenden Mengen verschaffen, umso weniger, wenn eine weitere Verschärfung der Schiffahrt und ein noch größerer Bedarf für Munition die wichtigsten Rohstoffe für den eigenen Verbrauch festhalte.

Vorbereiten der Zivilianpflicht in Frankreich.

Paris, 22. Jan. W.D. Nach Pariser Nachrichten hat der französische Kriegsminister bestimmt, daß alle den Klassen 1888—1889 angehörenden Ackerbauern und Landwirte zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden sollen. — Eponeer-Bücker erfahren aus Paris Heriot habe dem Ausschuss des Senats mitteilen lassen, er wolle im Einkommen mit Ribot die Preise für Eisenbahnkarten und Frachten um 15% erhöhen. Die Preissteigerung soll zur Deckung der durch die Kohlenverknappung verursachten Mehrkosten dienen.

Griechenland wehrt sich gegen den Raub seiner Handelsflotte.

Berlin, 22. Jan. Aus Athen wird englischen Blättern berichtet, daß die griechische Presse sich dem Vorgehen der Entente, die griechische Handelsflotte auszuliefern, energisch widersetze.

Ein englischer Transpordampfer durch Mine versenkt?

Haag, 22. Jan. Aus Rotterdam Schiffsverkehrsreisen verläuft nach dem S. E., daß gestern nacht Drahthole-Hilfsflotte im Kanal aufgesunken wurden. Es handelt sich um einen englischen Transpordampfer mit 1800 Soldaten, der auf eine Mine gelaufen und in sinkendem Zustand war.

Der „Gneisenau“ im Hafen von Antwerpen wieder gehoben.

Berlin, 23. Jan. Bald nach Kriegsausbruch war der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Gneisenau“, der in dem Hafen von Antwerpen lag, von unheimlichen Feinden versenkt worden. Sie wollten damit den Hafen sperren und jeden Verkehr unmöglich machen. Die starke Strömung drehte aber den Dampfer um, so daß die Absicht nur in geringerem Maße erreicht wurde. Nachdem Antwerpen in deutschen Besitz gelangt war, war es nur eine Frage der Zeit, bis das verteilte Schiff wieder gehoben wurde. Jetzt ist, wie der Deutschen Tageszeitung gemeldet wird, der „Gneisenau“ im Hafen von Antwerpen wieder ans Tageslicht gezogen worden und damit das letzte Hindernis der Schifffahrt in diesem Hafen durch den Erfolg deutscher Technik und unermüdliche Tätigkeit beseitigt worden.

Der „neue deutsche U-Boot-Typ“.

Berlin, 23. Jan. Aus Kopenhagen wird der „Voss“ Jg. gemeldet: Aus Athen wird berichtet: Bei dem letzten Auftreten der deutschen Unterseeboote ist festgestellt worden, daß die Deutschen einen ganz neuen Typ verwenden, der mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern über Wasser und 28 Kilometer unter Wasser in der Stunde geht.

Der Mannschaftsvertrag in England.

Rotterdam, 23. Jan. (W.D.) Der „Neunroe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, das Sozialverwaltungsamt habe ein Rundschreiben an die Gerichtshöfe gerichtet, in dem ihnen mitgeteilt werde, daß alle für den Front- und Grenzdienst im Ausland eingezogenen Männer, die eintriften werden können, ohne daß eine Arbeit von großer nationaler Bedeutung ernstlichen Schaden erleidet und bei denen auch keine andere gewichtige Ursache für eine Verletzung vorliegt, so rasch als möglich und spätestens am 31. März zum Militärdienst eingezogen werden müssen. „Der Chronist“ bemerkt dazu, daß die Regierung offenbar beabsichtige, Männer unter 31 Jahren, die jetzt wichtige Arbeit verrichteten, an Stelle von Männern über 41 Jahren, die keine wichtige Arbeit verrichteten, in die Armee einzustellen. Die Schwierigkeiten im bürgerlichen Leben würden dadurch nur zunehmen und eine Lage entstehen, der weder Chamberlain noch irgend ein anderer Minister, der mit der Frage des Mannschaftsvertrages zu tun habe, gewachsen sein werde.

Entvölkerung Sibiriens.

Wien, 23. Jan. Nach dem Brief einer vor etwa 3 Wochen aus Sibirien über Petersburg und Finland nach Schweden gereisten Persönlichkeit, aus dem die Rdn. Jg. nach der N. Fr. Presse Auszüge veröffentlicht, ist Sibirien infolge der Rekruirungszugung ganz entvölkert. In dem verhängnisvollen Verbannungsgebiet Kasymski-Krai sind gegenwärtig nur noch einige 160 intellektuelle Deutsche und Österreicher, sowie 100—200 verbannte russische Frauen. Die männlichen Verbannten' gemeine Verbrecher und politische Sträflinge, sind noch vor Beginn der Drowskowschen Offensive unter polizeilichem Geleite nach militärischen Stützpunkten gebracht und nach nur mehrwöchiger Ausbildung zur Front abgehoben worden. In Unkenntnis dieses ihres Schicksals folgten die zuerst gehaltenen willig, nach

Wahnehmung des Zwecks der Abführung haben die meisten in die Umkleide, wo sie größtenteils umkamen. In der sibirischen Bevölkerung herrscht eine zügellose Verzweiflung und Apoplexie schwankende Kriegsmüdigkeit. Die sibirische Redensart ist, das große Russland verblute sich und werde immer kleiner.

Kaiser Karl in Tirol.

Wien, 20. Jan. Die Abendblätter melden: Von einer Adolphsfahrt durch Tirol sind der Kaiser und die Kaiserin gestern abend nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 21. Jan. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird in der Zeit von Ende Januar bis Anfang Februar eine Jubelzug der österreichischen Kronländer vor Kaiser Karl stattfinden. Die Landeshauptleute oder Landespräsidenten der einzelnen Kronländer werden mit den kaiserlichen Landesauschüssen vor dem Kaiser erscheinen und der Jubelzug der von ihnen vertretenen Provinz Ausdruck verleihen.

Bermischte Nachrichten.

Der Fall Kasputin.

Berlin, 23. Jan. Aus Stockholm wird der „Kronzeitung“ berichtet: Der Fall Kasputin, der immer weitere Kreise zieht, hat eine sensationelle Wendung genommen. Wie die „Königliche Wochenschrift“ erzählt, hat der Fürst Jschakow, der Verlobte von Kasputins Tochter, Selbstmord begangen. Weiter ist ein bekannter Dumaabgeordneter auf Grund der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente verhaftet worden. Der Name dieses Abgeordneten wird nicht bekannt gegeben, wodurch die ganze Angelegenheit noch geheimnisvoller wird. Der Verhaftung folgte eine mehrstündige Beratung zwischen dem Minister des Innern Potopow und dem Dumapräsidenten Rodjanko, der im Namen der Duma die Freilassung des verhafteten Abgeordneten forderte.

Vornehme italienische Betrüger.

In Paris wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lugano erzählt, wegen Betrugs im Betrage von 6 Millionen der italienische Bankier Cassalini Simonini verhaftet, derselbe, der schon vor einem Jahrzehnt dem Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen um 10 Millionen beschuldigt hatte. Auch gegen den Präsidenten des Verwaltungsrates des Bankhauses Simonini, den jamaikanischen Fürsten Droglio, der als großer Patriot in ganz Italien im Interesse der Entente Konzepte und Ausstellungen veranstaltete, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 23. Januar 1917.

Strenger Frost.

* Wenn wir uns heute vor Kälte schützen, möchte es vielleicht nicht ganz uninteressant sein, zu vernehmen, daß man in der Gegend südlich Riga am 20. Januar 20 Grad Kälte feststellte. Wie möchten darauf aufmerksam machen, daß es diese Kälte ist, die dem Ruffen gestatte, über sonst durch Sumpfland unzugängliches Gebiet gegen unsere Stellungen vorzugehen und sich im allgemeinen Schlappen zu halten, da natürlich auch unsere Heranzetzung mit Winterverhältnissen und dadurch entstehenden technischen Möglichkeiten zu rechnen pflegt.

Am Sereth können wir natürlich die Kälte, die jetzt in Rumänien eingeht, nur wünschen, denn ohne sie würde jede Bewegung des Siländers zum weiteren Vormarsch auf der Straße Fandul-Golag ausgeschlossen.

An der italienischen Front hat der Frost ebenfalls in die Kriegsführung eingegriffen, und zwar diesmal zum Schaden des Feindes, der durch einen Bergsturz im Felisental bedeutende Verluste erlitt.

Wie schon also, daß auch „General Winter“ in diesem Jahre eine Rolle spielt.

Wildberg. Dem Obersten Friedrich Di, Sohn des Hirschwitz H. Di, wurde, nachdem er erst kürzlich mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, jetzt auch noch das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Effringen. Der Gefreite Georg Schradl, Soldat, Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille, wurde auch mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

o. Rohrdoz. Wie wir erfahren, hat die Firma Grop, Forstgenossenschaft hier, der Gemeinde 100 Mk. für die besten Krieger zur Verfügung gestellt, die mit der Gemeindepfunde kürzlich erteilt worden sind.

Aus dem Lande.

Zur Nachahmung empfohlen!

Oberndorf a. N. Eine sehr erfreuliche Anordnung hat das R. O. rami getroffen. In regelmäßigen Zeitabständen soll im Bez. kreisblatt veröffentlicht werden, wieviel die einzelnen Gemeinden Eier an die Vegetationsstellen zum Verkauf an die Bezirksangehörigen abgesetzt haben. Namentlich wird festgestellt, daß von den 28 Gemeinden des Oberamtsbezirks in der Zeit vom 1.—7. Januar 3 Gemeinden im ganzen 220 Stück und vom 9.—14. Jan. 6 Gemeinden 315 Stück Eier abgesetzt haben.

Nobelauffälle.

r. Splingen. Auf der Rübgarthenheide brach ein Herr beim Rodfahren den Fuß, ein Fräulein erlitt einen Beckenbruch und fiel sich die Zähne ein. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine dritte Person kam mit dem Schrecken davon.

r. Stuttgart. In der Kreuzung der Mojart- und Weisenburgstraße wurde eine 67 Jahre alte Frau durch einen von Kindern geleiteten Schützen angefahren. Sie

trug leichte Kopf- und Schulterverletzungen davon. — Beim Schlittenfahren auf der Waldau stieß ein 11 Jahre alter Knabe einen Untersehenbruch. Er mußte in die Olga-Krankenanstalt übergeführt werden.

r. Heilbronn. In der Nacht vom 19./20. hat sich ein 16 1/2 Jahre alter Rattenmischerling aus Röh, der hier in der Lehre war, in seinem Schlafzimmer erhängt. Die Tat hat der junge Mann offenbar in geistiger Unmündigkeit ausgeführt, denn sonstige Beweggründe liegen nicht vor.

r. Heilbronn. Durch Verfügung des Oberamts Urach ist, der Eßlinger Volkshg. zufolge, die Kundenmühle des Ludwig Wögle in Seeburg wegen seiner zahlreichen Verschuldungen gegen die Mahlvorchriften auf 14 Tage polizeilich geschlossen worden.

r. Schramberg. Gestern nachmittag brach in der Wohnung des Anton Moosmann in Weisfeld ein Brand aus, dem das ganze Mobiliar zum Opfer fiel. In dem Rauch ist das vierjährige Mädchen des Moosmann erstickt, trotz sofort angewandter Wiederbelebungsversuche.

r. Maulbronn. Der Hofkammerförster von Freudenstadt hat in der Nähe des Füllener-Hofes ein Wildschwein im Gewicht von 1 1/2 Ztr. erlegt. In den Ausläufern des Stromberges, wo schon seit einiger Zeit Spurens von Wildschweinen entdeckt worden waren, sollen noch weitere Exemplare gefangen worden sein.

r. Heilbronn. Der Unterleib, Jg. schreibt man: Ein eigenartiges Naturphänomen konnte man am gestrigen Sonntag hier beobachten. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags jagten von Nordwesten her ungeheure Scharen Röhler die den ganzen Horizont verdunkelten, über unheimlichen Ort in der Richtung auf Rohraden. Die Schwärme waren so dicht, wie man sie bisher überhaupt noch nicht beobachtet hatte. Es wäre interessant, zu erfahren, was die Ursache dieses „Röhlerjags“ war, ob wohl der strenge Winter die schwarzen Geflügel zur Zusammenkunft begünstigt auf die Suche nach günstigeren Futterplätzen trieb?

Mitteilungen.

Viehmarktvorbot.

Der am Donnerstag den 25. Januar in Holzgrabenweller städt. Viehmarkt wird aus gesundheitlichen Gründen verboten.
Freudenstadt, den 22. Januar 1917.
R. Oberamt: Martin, et. Amt.

Letzte Nachrichten.

Samstag 23.1.

Von der sibirischen Grenze. 24. Jan. Drohd. Von Paris wird gemeldet: Der „New Yorker Herald“ meldet, daß man in New York im größten Maßstäbe wegen der Nachricht, daß der französische Dampfer Dantius, an dessen Bord sich zahlreiche Amerikaner befinden, torpediert oder versenkt worden sein könnte. Der Dampfer hatte 5448 Tonnen.

Berlin, 24. Januar. Drohd. Der „Berliner Abend“ meldet, daß die Russen jetzt fortgesetzt schwere Artillerie zwischen Rost und Tula aufzuführen, um die Donauflanke sicher zu stellen. Auch dauern die Anstöße aus der Galatz-Schlucht in der Richtung auf Odessa und aus der Sereth-Schlucht von Fudeni fort, um dem Angreifer das Näherkommen zu erschweren. Inzwischen sind aber hinter der Serethfront bereits umfangreiche strategische Rückbewegungen im Gange.

Genf, 24. Jan. Drohd. Die Militärblätter der Pariser Blätter vom Sonntag schreiben, daß die neuen Kämpfe bei Golag von hoher Bedeutung seien und deuten an, die Festung werde kaum behauptet werden können. „Echo de Paris“ schreibt, die ganze Stellung der Serethlinie ist bei Golag bedroht, so daß nur ein Rückzug hinter den Pruth noch bleiben würde. Das „Journal“ sagt, die militärischen Operationen bedeuten jetzt schon eine Bedrohung der ganzen Linie und der russisch-rumänischen Armeen.

Von der schweizerischen Grenze. 24. Januar. Drohd. Aus Paris wird gemeldet: Die Blätter aus New York berichten, gibt die amerikanische Presse eine Mitteilung nieder, wonach England wegen der Unterseebootsgefahr nur noch eine Schiffsfahrtroute nach Amerika ausreicht erhalten wird und zwar die Linie Liverpool—Hualfay.

Basel, 24. Jan. Drohd. Basler Blätter melden, der lang anhaltende Kanonendonner, der aus dem Saubgan am Sonntag herbeiströmte, lockte ein zahlreiches Publikum aus der Stadt nach den Grenzen und auf die erhöhten Punkte der Umgebung. In diesen bekommen man allerdings nichts, aber deutlich vernahm man während des ganzen Nachmittags den Geschützdonner. Man sagt allgemein, der Kanonendonner sei während der ganzen Kriegsdauer nicht so heftig gewesen, wie am Sonntag nachmittag. Das Kampfgebiet ist wieder in die Nähe der schweizerischen Grenze gerückt. Schon in aller Frühe sah ein flackerndes Militärfeuer gegen die deutschen Stellungen bei Altkledy ein, das deutschseits heftig erwidert wurde. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurde der Geschützdonner spärlicher und gegen 7 Uhr abends verstummte er ganz.

Die Kriegslage am Abend des 23. Januar.

Berlin, 23. Januar. W.D. Drohd. Abends. Ausl. wird mitgeteilt:

Im Westen nur geringe Ortsveränderungen.

In der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf auf-lebte.

Natwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Ludwigs-Feldmutter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. O. Braun, Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller) Magdeburg.



Forstamt Stammheim N. Calw.
**Nadelholzstamm-
 Holz-Verkauf.**

im schriftlichen Aufstreich.

Am Samstag den 3. Febr. vorm. 10 Uhr im Waldhorn in Stammheim aus Staatswald Kohlpfanne, Waldberg, Bolersbach, Dickener-Schlöfle, Markhan und Weilerich: Aufbereitetes Langholz Normal und Auswurf: 276 Fichten, 245 Tannen, 20 Fichten mit Fim. 124 L., 89 H., 116 Hl., 53 IV., 44 V., 14 VI. Klasse, einschließlich Draufholz; 11 Fm. Sägholz I. bis III. Klasse. Die bedingungslosen Angebote in ganzen und $\frac{1}{100}$ Prozente der Logpreise verschlossen mit Aufschrift „Gebote auf Nadelstammholz“ bis 3. Februar vorm. 10 Uhr an's Forstamt Stammheim, worauf Gebotsöffnung im Waldhorn dahier. Couvertschlüssel und Offertformulare von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der Kgl. Forstbehörden Stuttgart.

Gefunden
 wurde in Felshausen eine
Serrentaschenuhr.
 Abzuholen bei
Schölder, Felshausen.

**Das Gerichtswesen
 des deutschen Reichs.**

Inhalt:
 Die Oberlandesgerichtsbezirke.
 Hievu farbige Karte.
 Die Amtsgerichte mit zugehörigen
 Obergerichten und Gerichtstagen.
 Die Gerichts- und Justizgerichte-
 tagen mit ihren zugehörigen
 Amtsgerichten.
 Uebersicht der Schöffengerichte.
 Gerichtsverteilung nach Gerichts-
 kreisen.
Preis 75 Pfg.
 Vorzüglich bei
**G. W. Zaiser, Buchhdlg.
 Nagold.**

Nagold.
Bewährte Ersatzmittel
 für
**Kaffee, Tee, Kakao,
 Eiweiß u. Stärke**
 bei
Hermann Knodel.

Schöne sonnliche
Wohnung
 mit 3 Zimmern samt allem Zubehö-
 r u. Gartenanteil hat per 1. April
 zu vermieten.
 Wer? jagt die Geschäftsstelle da. Bl.

Zigaretten
 direkt von der Fabrik
 zu Originalpreisen
 100 Zig. Kleinarb. 1,5 Pfg. 1.00
 100 " " 3 " 2.50
 100 " " 3 " 2.50
 100 " " 4,2 " 3.20
 100 " " 4,2 " 3.20
 Versand nur gegen Nachnahme von
 100 Stück an.

Zigarren prima Qualit. von
 100 - 200 Mk.p. Mille
Goldenes Haus Zigarettenfab.
 G. m. b. H.
 Berlin, Brunnenstrasse 17.

Widberg.
 Eine schöne trächtige
**Sahnen-
 Ziege**
 geht dem Verkauf aus.
Wilhelm Seeger, Bahnarbeiter.

Wöhlingen.
 Ein 13 Wochen trächtiges
**Winter-
 Schwein**
 verkauft
Rouad Vertsch.

**Französisch
 Englisch
 Italienisch**
 lert oder lernt man rasch und gründ-
 lich, wenn Vorkenntnisse schon vor-
 handen, mit Beihilfe einer französi-
 schen, englischen oder italienischen
 Zeitung. Dazu eignen sich ganz
 besonders die vorzüglich redigierten
 und bestempfohlenen zweisprachigen
 Lehr- und Unterhaltungsblätter
**Le Traducteur
 The Translator
 Il Traduttore**
 Probenummern für Französisch,
 Englisch oder Italienisch kostenlos
 durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg.,
 Nagold.**

Nagold.
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Lose zur 2. Klasse der
**Preuß.-Süddeutschen
 Lotterie**
Ziehung am 13. Febr.
**Gundelsheimer und
 Invalidentlose zu 1 Mk.**
**Ziehung am 15. Februar
 und 4. April,**
 sind zu haben bei
Hermann Knodel.

Sonntag, den 28. Januar, abends 5 1/2 Uhr
 im Festsaal des hiesigen Seminars
Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten der hiesigen Reservelazarette.

- Grenzen der Menschheit.
- Impromptu in C moll.
- a. Der Wegweiser. b. Der Wanderer.
- Erster Satz der Klavier-Sonate in B dur.
- Alindo.
- Impromptu in B dur.
- a. In diesen heiligen Hallen.
b. O Isis und Osiris.
- Phantasie in C moll.
- a. Meeresbuchten. b. Heimlichkeit.
c. Reiterlied.

Gesang: Konzertsänger Götz aus Nürnberg.
 Klavier: Oberlehrer Schmid hier.

Eintritt 1 Mark.

Rost' ich — so rost ich!

Bei keinem Zweig geschäftlichen Wirkens gilt dieser
 Wahrspruch mehr als bei der Reklame. Ob groß
 oder klein, jedes Geschäft, dessen Kundenkreis über
 die allernächste Nachbarschaft hinausreicht, muß neben
 der selbstverständlichen Pflicht der Kunden-Erhaltung
 die Kunden-Neuerwerbung energisch betreiben, will es
 nicht dem Stillstand und Rückgang verfallen. Wer
 neue Kunden in großer Zahl gewinnen will, muß im
 „Gesellschafter“ inserieren, mit diesem anerkannt
 wirkungsvollsten Inseritionsorgan hat er

eine blanke Waffe.

Wenn

man etwas verkauft,
 vermietet, oder ver-
 pachtet, oder etwas
 sucht, so bringt man
 eine Anzeige im
 : „Gesellschafter“ :

Vergessen Sie das nicht!

Bestellschein.
 Nachstehende Anzeige ist im „Gesellschafter“ —mal —
 hintereinander — mit —Tagen Pause — aufzunehmen.

Name und Stand: _____
 Wohnort: _____

Anzeige lautet: _____

Felshausen, den 23. Januar 1917.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die
 mir bei dem langen Krankenlager und beim Hin-
 schiden unserer lieben unversehrlichen
Hedwig
 erföhren durften, für die zahlreiche Begleitung
 zur letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte
 am Grabe und die vielen Kranzspenden sagen
 vielen herzlichen Dank.
 Die trauernden Eltern **Friedrich Weiß und Frau.**

Anentbehrlich
 für jede Hausfrau und Schneiderin
 ist das bei uns vorrätige **Schnittmuster**
 Preis 1. 75 A mit Anleitung.
G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.

Ich bestelle hiermit ein Zeitpostabonnement auf den
„Gesellschafter“
 von heute ab auf _____ Monate, direkt zu senden an

_____ Armeekorps _____ Komp.
 _____ Division _____ Eskadron
 _____ Regiment Nr. _____ Batterie
 _____ Bataillon _____

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühren
 70 A

Ort und Tag: _____ Unterschrift: _____

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.
 Verlag des „Gesellschafter“.

Erscheint täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis: 20 Pfennige
 1.50 A, im Begriffe
 und 10 K. - Verkauf
 1.50 A, im Begriffe
 Wochens-Abonnement
 10 A

Nr 20

Erlaß an die
 betr. die Fortlauf
 Nach § 1 der
 Innern und des R
 1912 (Reg. Bl. S.
 haifliche Aufnahme
 welcher jedes tauch
 dachtige Kind geg
 Nulenderjahr in das
 eintritt, h. am
 nollender und das 7
 nicht in einer Tauch
 Zählung unterliegen
 tauchstunnen oder d
 ohne Unterschied ihre
 hörtigkeit. Die Reif
 bogen, die vom Ober
 Der Kopf des Fran
 von den beiden Fort
 Die Ortsverfäher
 Herrn Oberamts
 nicht erforderlich.
 Nagold, den 23
 Für das
 Ob

Der Höchstpreis
 1917 280 Mk.,
 für eine Tonne. Es
 wird, soviel wie m
 1917 abgeliefert.
 Die Preisvertra
 280 Mk., der bis 3
 räume der einzelnen
 Den 23. Janua

Di
 Roman o
 90)
 „Ein Freispruch“
 Frau Angela hat
 die Arbeit weggen
 Starchheit, alle Müdig
 in denen ein Funke
 sah sie zu dem Bore
 schmal und durchsch
 Sie ließ das Wort
 „Ein Freispruch“
 leiter. Aber noch in
 Glückes durch das W
 Dr. Ernst Wilmar
 Moment lang riefen
 ihr. War das die
 diesem Ton von dem
 dem immerhin ein f
 Nähe und Apathie w
 haunt auf. Das war
 ein Jubelruf, wie
 gezeichneten Seele.
 Keiner der beiden
 Worte Frau Angela
 Und allmählich empfa
 zwischen ihnen als be
 Setunde lang wie ho
 in ihren Augen, das
 mit einer lässigen,
 Seffel zurück.
 Auch sie sprach m
 Dr. Wilmar wies
 und her. Dann began
 die vor ihm auf dem
 Schriften und Notizen
 Wilmar hatte sie gene